

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 114. Ratssitzung vom 7. März 2012

2402. 2011/307

Weisung vom 24.08.2011:

Stadtentwicklung, Integrationsförderung, Unterstützung von durch private Trägerschaften realisierten Deutschkursen, Beiträge 2012 bis 2014

Antrag des Stadtrats

Zur Finanzierung von Sprachförderprojekten in den Jahren 2012 bis 2014 werden jährliche Ausgaben von Fr. 988 760.– bewilligt.

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Claudia Simon (FDP): *Es ist unbestritten, dass die Verbesserung der Deutschkenntnisse von Migrantinnen und Migranten zu den wichtigsten Massnahmen für die Integration in unserer Stadt zählt. Der Stadtrat verabschiedete 2008 ein Sprachförderkonzept. Einerseits gibt es Sprachkurse auf dem freien Markt, andererseits werden private Trägerschaften von der Stadt mitfinanziert und mit gezielten Angeboten ergänzt. Die vorliegende Weisung beantragt die Weiterführung des Sprachförderkredites. Unterstützt werden Alphabetisierungskurse, quartierbezogene Einstiegskurse und Trainingskurse. Die Aufbauphase 2009 bis 2011 wurde extern evaluiert und die Resultate zeigen, dass das Konzept zweckmässig ist und zu organisatorischen, administrativen und qualitativen Effizienzsteigerungen führte. Die Instrumente zur Steuerung und Qualitätssicherung wurden erfolgreich aufgebaut und eingeführt. Nicht erreicht wurde das Ziel der Durchlässigkeit, also der Besuch von Folgekursen. Der Ausbau des Angebotes erfolgte langsamer als vorgesehen. Fazit der Evaluation: Das Konzept wird beibehalten, doch die Durchlässigkeit, muss verbessert werden. In den zuständigen Departementen werden nötige Anpassungen getroffen. Im Präsidialdepartement bedeutet das eine verstärkte Ausrichtung der Einstiegskurse auf einen niederschweligen Zugang, auf Alltagsbewältigung und auf das Quartierleben sowie einen Ausbau des Angebotes an Alphabetisierungskursen, höhere Planungswerte für die quartierbezogenen Einstiegskurse und tiefere für die Trainingskurse. Einige Fraktionen kritisierten die tiefen Teilnehmerkosten. Bei einem quartierbezogenen Einstiegskurs kostet eine Lektion total 175 Franken. Davon bezahlen die Teilnehmenden 60 Franken, die Subvention beträgt 115 Franken. Pro Lektion beträgt die Kostenbeteiligung pro Person 5 Franken pro Lektion. Finanzschwachen Teilnehmenden können bei regelmässigem Besuch 30 % der Kosten zurückerstattet werden. Die städtischen Kurse sprechen eine Zielgruppe an, die auf einen niederschweligen Zugang angewiesen ist. Gut verdienende Migranten besuchen erfahrungsgemäss private Angebote. Pro Jahr besuchen 1 000 Teilnehmende die städtischen Kur-*

se. Für die Integration wäre es wichtig, dass diese Anzahl steigt und dass auch vermehrt Anschlusskurse besucht werden. Deshalb unterstützt die Mehrheit der Kommission die aktuelle Finanzierung dieser Kurse.

Marina Garzotto (SVP): Die SVP lehnt die Weisung ab. Die Förderung der Sprachkenntnisse ist eine unbestrittene Massnahme zur Verbesserung der Integration. Die Art der Förderung jedoch und die Übernahme der Kosten sind bestritten. Deutsch ist eine äusserst komplizierte Sprache und deshalb auch schwierig zu lernen. Um wirklich Deutsch lernen zu können, müsste man mindestens 3 Jahre lang täglich Deutschlektionen besuchen. Besonders in Zürich, wo im Alltag Mundart gesprochen wird, haben Fremdsprachige keine Möglichkeit, das Gelernte zu üben oder zu vertiefen, besonders wer über wenig formelle Bildung verfügt. Dies trifft auf die meisten Migrantinnen und Migranten zu. Ausserhalb des Deutschkurses sprechen sie in ihrer Muttersprache und können das Gelernte nicht üben. Die Deutschkurse sind nach unserer Ansicht eine Alibiübung. Auch ein sehr sprachbegabter Mensch müsste mehr Lektionen über längere Zeit besuchen. Wir sind zudem der Meinung, dass die neue Sprache bereits vor dem Umzug in die Schweiz gelernt werden sollte.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: Was Marina Garzotto (SVP) am Ende ihres Votums erwähnte, ist Theorie. Wir sind in der Stadt herausgefordert, mit der Realität umzugehen. In der Stadt Zürich leben Personen aus über 170 Nationen. Es ist unsere Aufgabe, einen Beitrag zu einem guten Zusammenleben zu leisten und dazu beizutragen, dass das Potenzial dieser Personen entfaltet und für die Gesellschaft genutzt werden kann. Sprachkenntnisse sind ausserordentlich wichtig für die Integrationsleistung. Es gibt jedoch Bevölkerungsgruppen, die einen sehr schweren Zugang zu solchen Angeboten haben. Hier werden niederschwellige Angebote benötigt, damit diese Personen zumindest Grundkenntnisse erlangen oder den Einstieg in die deutsche Sprache finden. Die Evaluation der Aufbauphase hat gezeigt, dass unsere Angebote die Zielgruppen auch tatsächlich erreichen: Personen, die spezifische und niederschwellige Angebote wie Alphabetisierungskurse oder Kurse mit Kinderbetreuung benötigen, nehmen diese auch in Anspruch. Diese Angebote machen einen sehr kleinen Teil aller in der Stadt Zürich verfügbaren Angebote aus. Der grösste Teil der Menschen besuchen Kurse im privaten Markt. Die von der Stadt angebotenen Angebote ergänzen die Angebote des privaten Marktes zweckmässig. Tragen Sie diese stadträtlichen Politik in diesem Bereich der Förderung der Sprachkompetenz mit.

Weitere Wortmeldungen:

Isabel Garcia (GLP): Die GLP hält es für richtig und wichtig, dass sich die Stadt im Bereich des Erwerbs von Deutschkenntnissen durch Einwanderer auch im niederschweligen Bereich engagiert. In einem hoch entwickelten und global vernetzten Land wie der Schweiz sind gute Deutschkenntnisse ausser bei einigen wenigen privilegierten Fällen unerlässlich. Aus diesem Grund wird die GLP der Weisung zustimmen. Zu viele Einwanderer sprechen auch nach vielen Jahren Aufenthalt in der Schweiz schlecht oder

gar nicht Deutsch. Dies geht eindeutig aus dem Konzept für die städtische Mitfinanzierung dieser Deutschkurse hervor. Das Konzept ist eine Grundlage für die vorliegende Weisung. Zwei Daten aus dem Konzept gilt es zu beachten. Erstens: Es wird davon ausgegangen, dass rund 8 % der Bevölkerung in der Stadt Zürich weder zu Hause noch bei der Arbeit regelmässig Deutsch oder Schweizerdeutsch sprechen. 15 % der Mütter und 8 % der Väter schulpflichtiger Kinder in der Stadt Zürich schätzen ihre eigenen Deutschkenntnisse als höchstens gering ein. Diese Zahlen sind in zweierlei Hinsicht bedenklich: Erstens im Bezug auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt und zweitens bezüglich der Zukunft der Kinder und Jugendlichen, die in einem solchen Umfeld aufwachsen und bezüglich deren Chancen, dereinst ein eigenständiges Leben zu führen. Die Verbindlichkeit der Teilnahme an solchen Kursen möglichst bald nach der erfolgten Einwanderung müsste deutlich erhöht werden.

Marc Hohl (FDP): Wir unterstützen das Sprachförderungskonzept der Stadt weitgehend. Ausländer, die unsere Sprache nicht beherrschen, bringen uns nichts und den Ausländern selbst ist es so unmöglich, sich in unserer Gesellschaft zu integrieren. Deshalb werden wir der Weisung zustimmen, allerdings mit einem Kritikpunkt: Dass eine Lektion pro Teilnehmer nur 5 Franken kostet, erachten wir als unverhältnismässig. Zudem wird bei regelmässigem Besuch noch ein Treuerabatt von 30 % gewährt. Wir gehen davon aus, dass die Stadt qualitativ gute Kurse anbietet. Diese dürfen auch etwas kosten. Die Stadt spricht für diese Kurse bewusst Personen an, die auf privatem Weg wohl keine Chance auf eine solche Bildung hätten. Der Preis kann entsprechend nicht mit privaten Angeboten verglichen werden. Doch 3.50 Franken für eine Lektion sind definitiv zu wenig. Wir bitten den Stadtrat deshalb, die Preise entsprechend anzuheben.

Roger Liebi (SVP): Die Stadtpräsidentin erwähnte, dass in der Stadt Zürich 170 verschiedene Nationalitäten leben, die wir unterstützen sollten. Doch es ist genau umgekehrt. In der Stadt Zürich wird Deutsch gesprochen und das müssen diese Leute wissen. Bei den quartierbezogenen Einstiegskursen sind 200 Lektionen à 50 Minuten vorgesehen. In den Kursen wird das Quartier und die dortige soziokulturelle Infrastruktur erkundet. Auf diese Art bringt das Geld nichts. Das Ziel sei nach 200 Lektionen das Sprachenportfolio A1, was bedeute, dass man etwa aus den Ferien eine Postkarte senden kann oder etwas auf Deutsch verstehen kann, mindestens dann, wenn es vom Gesprächspartner nochmals auf eine andere Art wiederholt wird. Ich stelle mir vor, dass man in einem gebrochenen Deutsch mit dieser Person sprechen muss. Man muss also seine eigene Sprachkompetenz reduzieren, damit man verstanden wird. Und dafür sollen 200 Lektionen nötig sein? Hier ist ein Umdenken nötig. Bei der momentanen Zuwanderung können wir diese vorherrschende Willkommenskultur nicht akzeptieren. Wir lehnen diese Politik ab.

Salvatore Di Concilio (SP): Die Personen, die in Zürich in den Spitälern, Altersheimen und Putzinstituten arbeiten, bringen uns sehr viel. Ein bisschen Geld für sie zu sprechen, ist nicht viel. Die Stadt Zürich profitiert von der Migration.

4 / 4

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit: Präsidentin Claudia Simon (FDP), Referentin; Vizepräsident Mark Richli (SP), Isabel Garcia (GLP), Marc Hohl (FDP), Christina Hug (Grüne), Elisabeth Makwana-Boss (SP), Dr. Pawel Silberring (SP), Dr. Jean-Daniel Strub (SP), Lucia Tozzi (SP), Jean-Claude Virchaux (CVP)

Minderheit: Marina Garzotto (SVP), Referentin; Ruth Anhorn (SVP), Dr. Thomas Monn (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 94 gegen 25 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Zur Finanzierung von Sprachförderprojekten in den Jahren 2012 bis 2014 werden jährliche Ausgaben von Fr. 988 760.– bewilligt.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 14. März 2012 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 13. April 2012)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat